

Kameliereise in die Toskana (2001)

Alexander Haas, Birkenheide

Wenn Kamelienenthusiasten an italienische Kamelienstandorte denken, fallen Ihnen wohl zuerst die oberitalienischen Seen ein. Die Gärten an diesen Seen sind da wohl die besten Adressen, um schöne Kamelien zu sehen. Aber auch in der Toskana gibt es reichlich Kameliengrandessa. Denn einst war die Toskana berühmt für ihre Kamelien. Namhafte Züchter, wie Prof. Emillio Santarelli oder Cesare Franchetto wirkten in der Toskana und diese alten Kamelien waren das Reiseziel der Deutsche Kameliengesellschaft im Jahr 2001.

Am 22.3.01 trafen sich eine große Gruppe Kamelienliebhaber aus ganz Deutschland und der Schweiz in der Kurstadt Montecatini Terme, wo wir im Hotel Nizza et Suisse Quartier fanden. Die Sonne lachte bereits vom Himmel als wir am Nachmittag die Villa Torrigiani besuchten. Der nach englischem Geschmack umgestaltete Park aus dem 19. Jahrhundert beherbergte einige Kamelienschätze. Eine gut 6 m hohe 'Frimbriata alba' konnte bewundert werden. Die riesigen Kamelienbüsche, die wohl weit über 100 Jahre alt waren, bogen sich unter der Last der Blüten. Man gestattete uns auch die Villa von innen anzuschauen. Die edlen Möbel, antiken Tapetenstoffe, wie auch die feinen Deckengemälde fanden unsere Bewunderung. Am Spätnachmittag gelangten wir zur Villa Reale. Ich war enttäuscht über den Zustand der Villa und des Parks. Der Park - ein einstiger Barockgarten - war fast völlig verwildert und sich selbst überlassen. Auch die Villa des Bischofs von Lucca, die auch zur Villa Reale gehört, ist fast eine Ruine. Es müsste unbedingt etwas zum Erhalt diese Landguts getan werden, bevor alles weiter zerfällt; schon allein wegen des geschichtlichen Hintergrunds. Die Principessa Elisa Bonaparte - die Schwester von Napoleon - hielt hier einige Zeit Hof. Eigentlich wollte sie den Barockgarten in einen englischen Garten umgestalten lassen, aber als Napoleon gestürzt wurde, waren Elisas Tage in der Toskana gezählt und das Vorhaben verlief im Sande. Im Park waren schöne alte Zitronen-Bäume und andere Kübelpflanzen zu sehen, aber diese waren noch in der Limona (Italienisch für Orangerie). Vielleicht war es auch die falsche Jahreszeit für die Besichtigung der Barockgärten. Die Kübelpflanzen werden erst Ende April ausgeräumt, da es auch in der Toskana Winter gibt und späte Fröste. Außerdem waren die Beete auch noch nicht mit Sommerblumen bepflanzt. Zum Abschluss der Parkbesichtigung wurde uns auf sehr schöne Weise die Akustik des Heckentheaters vorgeführt. Etwas ermüdet vom ersten Tag ließen wir uns das vorzügliche Abendessen richtig schmecken.

Auch der nächste Tag war sonnig und warm. Am Morgen besuchten wir die Villa Cetinale, die sich östlich von Siena befindet. Die Villa Cetinale hat einen sehr bekannten Rosengarten. Der Hof ist mit wunderschönen Buchsbosketten bepflanzt und auch hier waren die Zitronen noch in der Limona. An einer Mauer stand die größte die Glyzinie, die ich je gesehen habe; ein riesiges Exemplar, das leider noch nicht blühte, sondern gerade aus den Knospen trieb. Dennoch ist dieser Garten zu dieser Jahreszeit sehr sehenswert, denn ein Meer von Zwiebelblumen füllten den Obstgarten und die Wiesen hinter der Villa. Es war ein unbeschreibliches Gefühl durch diese Wiese zu gehen, Tausende von Anemonen wuchsen dort; man musste wirklich aufpassen um auf keine der Blumen zu treten. Den Nachmittag verbrachten wir in San Gimignano, einer Stadt mit pittoreskem mittelalterlichen Flair. Manche Häuser in dieser Stadt haben rechteckige Türme, die einst Lagerraum für Wolle und Stoffe waren. Interessant war auch, dass die Patrizier, die im Mittelalter in San Gimignano lebten, sich mit der Höhe dieser Türme messen wollten. Wegen der Wolkenkratzer ähnlichen Türme gab man San Gimignano auch den Beinamen Manhattan des Mittelalters. Am späten Nachmittag besuchten wir ein Weingut, hier hatten wir Gelegenheit, Spezialitäten und Weine der Toskana zu kosten und auch zu kaufen, bevor wir die Gegend von Siena verließen, um wieder nach Montecatini Terme zu fahren.

Der Samstag war der Höhepunkt dieser Reise, als wir den kleinen Bergort San Andrea di Compito besuchten. Denn hier wachsen mit die ältesten Kamelien Italiens. Zuerst besuchten wir die Baumschule von Herrn Borrini, die wir nach einem guten Fußmarsch erreichten. Aber die Mühe lohnte sich, wie wohl jeder zugeben wird. Denn oberhalb der an einem Hang liegenden Baumschule besitzt Herr Borrini sehr große und alte Kamelien, die wohl vor 1850 gepflanzt worden sind. Sehr alte Sorten wie 'Giardino Santarelli', 'Maria Antonietta' oder 'Stella di Compito'.

Die Kameliennachzucht von Herrn Borrini wächst in kleinen Schattenhäusern heran, die überall auf dem Gelände verstreut sind. Das Sortenangebot ist überwältigend groß. Anschließend an den Besuch der Baumschule lud uns Herr Borrini in seinen privaten Garten ein, in dem ausschließlich 6-8 m hohe Kamelien zu besichtigen waren. Leider gab es in diesem Jahr keine Kamelienausstellung in Lucca, aber Herr Borrini arrangierte für uns etwa 40 verschiedene Blüten seiner alten Kamelien zu einer kleinen Ausstellung.

Den Nachmittag verbrachten wir in der Stadt Lucca. Lucca ist ganz von riesigen Wallanlagen und Stadtmauern umgeben. Einst dienten diese Mauern dazu, die Stadt vor feindlichen Übergriffen der Medici-Familie zu schützen. Gegen Napoleon nutzten die Mauern wenig und dagegen, dass er seine Schwester Elisa zur Herzogin der Toskana ernannte, noch weniger. Lucca ist eine wunderschöne Stadt mit viel Charme und Eleganz. Gegen Abend besuchten wir wieder ein Weingut, wo es wieder Gelegenheit gab, die Spezialitäten wie Wein, Olivenöl und Schinken zu probieren und zu kaufen.

Am Sonntagvormittag besuchten wir Florenz, die Hauptstadt der Toskana. Eigentlich kann man die Schönheit dieser Stadt nicht in Worte fassen: Der Dom mit der riesigen Kuppel, die Goldschmiedebrücke über den Arno-Fluss oder die Statue des Perseus sind einzigartig in dieser Welt. Außerdem gab es große Kübelkamelien, die an markanten Plätzen der Stadt aufgestellt waren. Diese wurden natürlich auch von unserer Gruppe bewundert. Am Nachmittag besuchten wir die Villa La Gamberaia. Der Garten ist ein Kleinod italienischer Gartenkunst. Zypressenhecken; Buchsbaumornamente die kunstvolle Wasserbecken einfassten sind typisch für den Renaissancestil. In diesem Garten blühten schon die Strauchpäonien, die sich vor der Limona befanden. Der letzte Garten dieser Reise, den wir besuchten, war die Villa La Pietra. Einst von den Medici erbaut, diente diese Villa dem italienischen Königshaus als Sommerfrische, zu einer Zeit als Florenz die Hauptstadt Italiens war. Der mit Fresken aus dem Leben der Medici bemalte Innenhof wurde aus Raumnot mit einer raffinierten Glaskuppel überdacht, um so einen großen Ballsaal zu erhalten. Das Innere der Villa bestand nur aus kostbaren Materialien und Möbeln. Alle waren begeistert von den Gemälden, Möbeln und französischen Uhren. Der Garten von La Pietra war nicht minder luxuriös wie die Villa. Die Limona platzte fast aus allen Nähten, so voll war sie mit Limetten, Orangen und Zitronat-Zitronen bestückt. Es gab auch einen kleinen Zwiebelblumengarten, der sehr symmetrisch angelegt war. Er erinnerte mich sehr an Abbildungen von Gärten aus der Zeit des Tulpenfiebers in Holland. Vielleicht ist er Überbleibsel dieser Zeit. Leider blieb keine Zeit den Garten näher zu betrachten, da wir zurück nach Montecatini Terme fuhren. Aber auch in der Nähe unseres Hotels gab es schöne Parkanlagen, die zum abendlichen Spaziergang einluden. Die außerordentliche Schönheit der Kuranlagen mit ihren Säulengängen faszinierten mich sehr. Nach fünf sonnigen Tagen in der Toskana hieß es dann Abschied nehmen. Aber zuerst sollte noch eine Baumschule besucht werden, besser gesagt eine Pflanzenfabrik, denn es gibt fast nichts, was nicht auf den Feldern zwischen Monte Catini und Florenz wächst. Von Magnolien (die befanden sich gerade in Hochblüte!) bis Palmen oder Buchen in allen Größen. Aber die Inhaber wollten keine Kamelientouristen (nur Großkunden) und so mussten wir noch gut 2 km laufen um die Kamelienfelder zu erreichen. Enttäuschend war, dass diese Felder fast leer waren und die Reste von der Hitze etwas mitgenommen waren. Interessant war allerdings die Anbaumethode: gerade bewurzelte Stecklinge wurden ausgepflanzt und was nach 5 Jahren noch lebt, wird in 7,5 l Kübel eingetopft und exportiert. Die Baumschulprodukte aus der Toskana werden zu fast 50 % nach Deutschland exportiert.

Nach dieser kleinen Exkursion durch Italiens großes Baumschulgebiet fuhren wir weiter nach Bologna und flogen von dort in die Heimat. In Frankfurt angekommen, machten viele die Feststellung, dass man sich leichter an warme Temperaturen gewöhnt als an frostig kalte in Deutschland.